

Auf Beantwortung wartet noch die Frage: "Welche Erklärung gibt es wohl für das sonderbare Verhalten gewisser Berichterstatter, der Mantis eine "göttliche Verehrung" zugesprochen zu haben?" Erwiesen wurde bisher, daß dieses Insekt allen KXung im Alltag als völlig nichtsbedeutend gilt; mag es sich in den Erzählungen der südlichen KXung als mythische Figur noch so überragend gegenüber anderen märchenhaften Gestalten hervortun. Den KXung selbst mit- samt ihren andersrassischen Nachbarn ist als Name für ihre Höchste Gottheit sowohl als auch für die Mantis mehr oder weniger dieselbe Bezeichnung geläufig, nämlich //gaua bzw. Kalúnga, wie auch híse oder háse; und zwar übereinstimmend gleichsinnig.

Auf die von vielen dortigen Eingeborenen selbst angewandte Gleichnamigkeit für Gottheit und Mantis hat bereits der alte Peter KOLB aufmerksam gemacht, als er sie i. J. 1719 dem Erwägen der Europäer vorgelegt hatte. Es dürfte also von diesen selbst ein Verknäueln der Begriffe: Gottheit - Mantis - Hottentotten bewerkstelligt worden sein; demzufolge ist aus einem solchen Ideengemisch in der Vorstellung der Europäer "Mantis" selbst als "Hottentottengott" aufgestiegen. Den beim Besiedlungsanfang in Süd-Afrika maßgebenden Weißen war das von den afrikanischen Eingeborenen als háse bzw. //gaua bezeichnete Insekt "Gottesanbeterin bzw. Praying Mantis" von ihrer europäischen Heimat her bekannt. Auf afrikanischem Boden hatten diese Weißen früher bei den Hottentotten als bei den KXung einen Hinweis auf die Gottesanbeterin erhalten und deren bevorzugte Stellung in den Mythen beobachtet. Überdies war damals mehr als in späteren Jahrzehnten offensichtlich, wie viele Kulturgüter von den Hottentotten auf die Buschmänner hinübergliedten, bzw. von diesen auf jene; darunter auch der Name des //gaua bzw. xauab, welchen europäische Beobachter dort bereits in früher Kolonialzeit als alten Eigenbesitz der KXung entdeckt haben dürften. Berücksichtigt zu werden verdient unter allen Umständen, daß die doppelte Wortbedeutung von //gaua = Gottheit und zugleich Mantis, zur angedeuteten wahrscheinlichen Verquickung der Begriffe bald nach 1719 geführt hat; denn frühzeitig schon haben sich kritische Stimmen zu deren Ablehnung erhoben, was STOW (p. 28) glaubhaft machte.

Volkspolitische Bewegungen ungewöhnlicher Art sind um die Wende des 18. zum 19. Jahrhundert in Süd-Afrika abgerollt. Auf die gegenseitige Bedrängung der dortigen Eingeborenen, nämlich der Buschmänner seitens der Hottentotten und dieser seitens der Neger, folgte, als eine noch viel tiefer greifende Umschichtung die, daß die eingewanderten und sich mehrenden Buren ständig vordringend sesshaft wurden. Um das gewonnene Land und ihre beweglichen Sachgüter zu sichern, setzten die Weißen eine Abwehr von kaum faßbarer Unmenschlichkeit gegen die Eingeborenen in Bewegung; gleich wilden Tieren wurden vor allem die freizügigen Buschmänner in eigens von behördlichen und privaten Personen europäischer Herkunft organisierten Treibjagden schonungslos niedergemetzelt. Um ihre Menschenschlächtereie zu bemänteln, gaukelten jene verruchten Weißen in Süd-Afrika den in Europa entsetzten Kreisen vor, es seien die Buschmänner überhaupt keine vollwertigen Menschen.

Die böswillige Irreführung der wegen eines anhaltenden Mordens der Buschmänner indignierten Kreise in ganz West-Europa hat leider auch in Süd-Afrika selbst bei gewissen Leuten zustimmenden Glauben gefunden. Lange Jahrzehnte hat sie sich behauptet, bis schließlich Europa seinerseits zu einer richtigen Beurteilung der örtlichen Sachlage herangereift war. Scharfe Proteste gegen die gemeine Diffamierung der Buschmänner haben endlich für diese selbst eine vermindert grausame Behandlung von seiten der europäischen Südafrikaner eingeleitet; allerdings erst, nachdem Tausende unschuldiger Menschenleben